



## Briefe

### Günstige Preise für Top-Leistung

#### Ausgangslage

Schweizerinnen und Schweizer profitieren von günstigen Preisen im Postsektor. Sie geben nur rund 80 Franken jährlich für die Beförderung von Briefen und Paketen aus. Mit ihren Briefpreisen steht die Schweizerische Post im europäischen Vergleich gut da. Dies beweist der neueste Briefpostindex (BPI), der die Preise in 15 europäischen Ländern vergleicht. Auch bei der Qualität gehört die Post zur internationalen Spitze.

#### Fakten und Zahlen

##### Der Briefpostindex

Will man sich ein vollständiges Bild über die Briefpreise als Ganzes verschaffen, sind die verschiedenen Kategorien von Briefen gleichzeitig zu betrachten und entsprechend ihrer Nachfrage zu gewichten. Das macht der so genannte Briefpostindex, den Professor Hans Wolfgang Brachinger, Leiter des Forschungszentrums für Wirtschaftsstatistik CESTat.ch an der Universität Freiburg, im Auftrag der Post entwickelt hat.

Die Post schneidet beim BPI gut ab (siehe Grafik). Sie erreicht den sechsten Rang der fünfzehn wichtigsten Vergleichsländer in Europa. In Deutschland kosten Vergleichsbriefe beispielsweise 10 Prozent, in Schweden 40 Prozent mehr. Norwegerinnen und Norweger müssen sogar doppelt

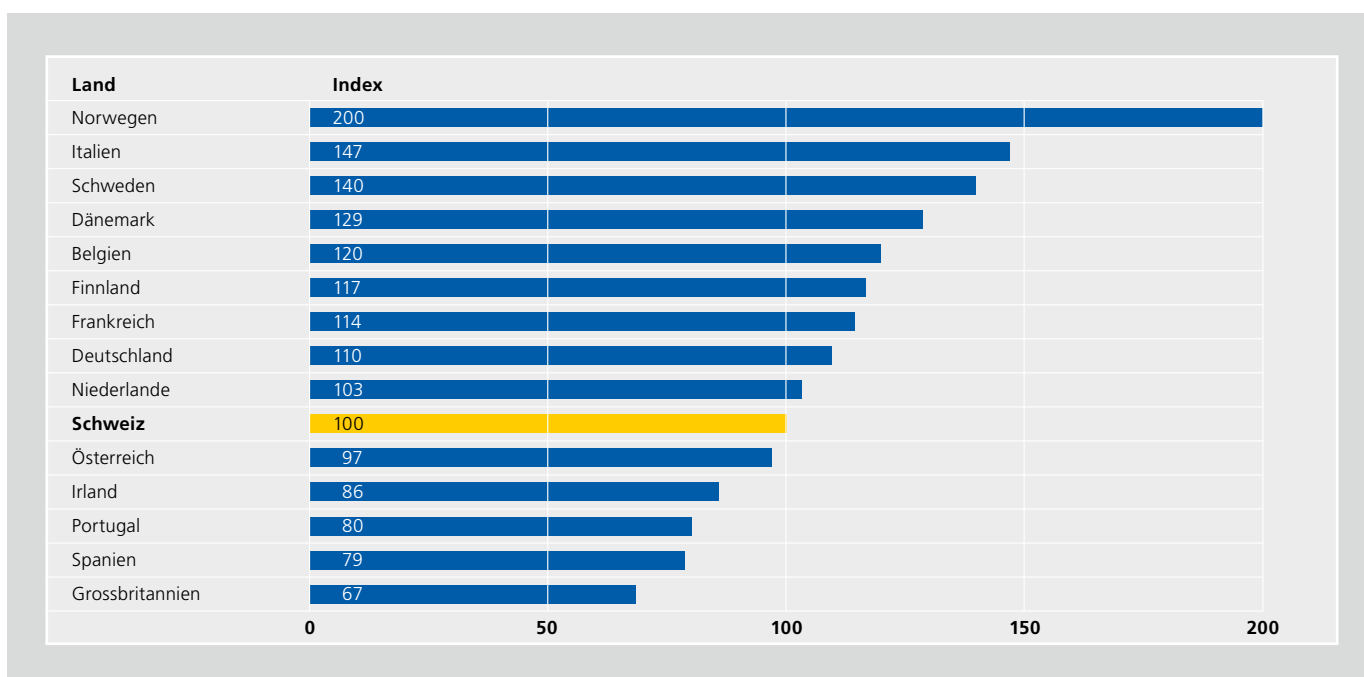
so viel zahlen für ihre Briefe als Schweizerinnen und Schweizer. Der BPI zeigt, dass die Briefpreise in der Schweiz im Vergleich zum Ausland eher tief sind.

##### Nicht alle Faktoren sind berücksichtigt

Folgende Faktoren, die im aktuellen Briefpostindex nicht berücksichtigt sind, würden die Platzierung der Schweizerischen Post im Ländervergleich zusätzlich verbessern.

– Der Briefpostindex bezieht die unterschiedliche Qualität der erbrachten Leistungen nicht in den Preisvergleich mit ein. Da die Schweizerische Post im europäischen Qualitätsvergleich der Briefdienstleistungen zusammen mit Luxemburg an erster Stelle steht, erhalten Schweizerinnen und Schweizer von ihrer Post mehr Qualität zum gleichen Preis. Im Jahr 2010 erreichten in der Schweiz 97,2 Prozent der A-Post-Briefe pünktlich ihren Empfänger.

#### Schweizerischer Briefpostindex 2011



Berücksichtigt werden Briefe bis 1 kg, ohne höherwertige Sendungen; Listenpreise für Einzelsendungen (wechselkursbereinigt). Index Schweiz = 100.

- Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden die Briefformate, die bei der Schweizerischen Post sehr grosszügig ausgelegt werden. Beispielsweise gilt das hierzulande am meisten gebrauchte Format C5 (Umschlag für einmal gefaltete A4-Seiten), das bis 100 Gramm für A-Post einen Franken kostet, bei der Deutschen Post bereits als Grossbrief und kostet € 1,45.
- Die in der Schweiz überdurchschnittlich hohen Lohnkosten wurden nicht eingerechnet.
- Ausserdem ist zu beachten, dass der Schweizer Franken gegenüber dem Euro am Stichtag (1. November 2010) sehr stark war.
- Schweizerinnen und Schweizer müssen im europäischen Durchschnitt weniger lang arbeiten, um sich einen Brief leisten zu können. Die Kaufkraft wurde beim Preisvergleich nicht berücksichtigt.

### **Einzelpreisvergleich bis 20 Gramm**

Auch wenn Einzelpreisvergleiche für sich allein kein repräsentatives Bild ergeben, finden solche Vergleiche immer wieder Eingang in die öffentliche Debatte.

Wie teuer ist die Schweizerische Post bei den Briefen, die leichter als 20 Gramm sind und knapp die Hälfte aller Sendungen ausmachen?

Briefe teilen sich in der Schweiz in zwei Hauptkategorien: Massensendungen und Einzelsendungen. Bei Massensendungen, die vor allem von Geschäftskunden aufgegeben werden, wendet die Post eine differenziertere Preisgestaltung an: Jede 10-Gramm-Stufe hat einen eigenen Preis.

Für Einzelbriefe der Kategorie bis 100 Gramm kennt die Schweizerische Post je einen Preis für A- beziehungsweise B-Post. Das hat den Vorteil, dass Kleinkunden ihre Briefe nicht zuerst wiegen müssen, um die korrekte Frankatur bestimmen zu können. Gleichzeitig hat es jedoch den Nachteil, dass die Preise bis 20 Gramm zumindest bei der A-Post nicht zu den günstigsten gehören. Bei den kaufkraftbereinigten Tarifen liegt die Schweiz gemäss einer unabhängigen Studie der EU («Main Developments in the postal sector [2008–2010]») allerdings unter dem Durchschnittspreis und liegt damit vor den Nachbarländern Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Die schwereren Einzelbriefe schneiden gut ab. Grund dafür ist, dass einige Postgesellschaften bei der 20-Gramm-Grenze deutliche Preissprünge eingebaut haben.

### **Spezifische Preisanpassungen**

Wie im Dezember 2010 angekündigt, führt die Schweizerische Post im Rahmen der ständigen Überprüfung ihres Sortiments per 1. April 2011 punktuelle Dienstleistungs- und Preisanpassungen durch. Diese sind notwendig, um branchenübliche Ergebnisse zu erzielen. Die Anpassungen betreffen Nischenprodukte und spezifische Angebote für Geschäftskunden. Nicht betroffen von Preisanpassungen sind A-Post-Briefe, B-Post-Einzelsendungen und Pakete. Die Massnahmen haben deshalb auch keine Auswirkungen auf den Briefpostindex. Seit 1998 sind die Preise für A-Post Briefe bis 100 Gramm real (unter Berücksichtigung der Teuerung) sogar leicht gesunken.

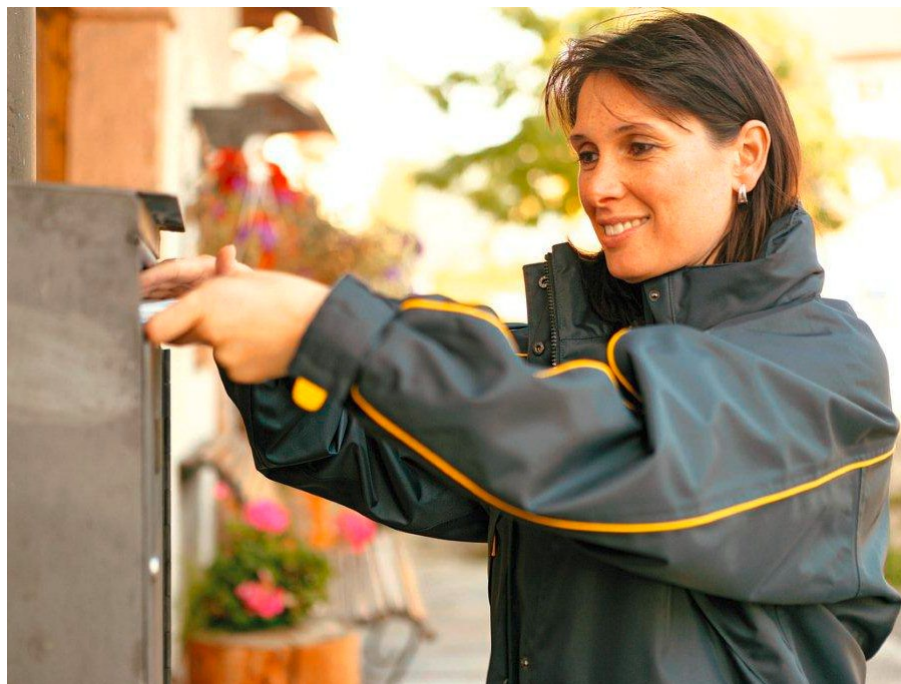
## **Zur Methode**

Der BPI beruht auf dem Warenkorb aller von der Post für die Privatkunden am Schalter angebotenen Briefkategorien. Diese werden nach der Häufigkeit gewichtet, mit der sie die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten tatsächlich nachfragen. Die Methode beruht auf dem Indexkonzept nach Laspeyres, das bei Preisvergleichen weltweit seit vielen Jahren angewendet wird.

Der Briefpostindex wird seit der ersten Erhebung 2006 vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr und Energie (UVEK) für die Messung der Zielerreichung verwendet und von der Postregulationsbehörde in ihrem Jahresbericht veröffentlicht.

## **Position der Post**

- Der Briefpostindex 2011 zeigt, dass die Briefpreise der Post günstig sind. Würden Faktoren wie Wechselkurschwankungen, Qualität, Formatrestriktionen, Lohnkosten oder Kaufkraft berücksichtigt, stünden die Preise der Post noch besser da.
- Im Briefpostindex werden alle Briefkategorien angemessen berücksichtigt und entsprechend der gesamtschweizerischen Sendehäufigkeit gewichtet.
- Tarifierungen müssen für die Post in Zukunft möglich sein, um weiterhin branchenübliche Renditen zu erzielen.



### **Weiterführende Informationen**

[www.post.ch/politik](http://www.post.ch/politik)

[http://ec.europa.eu/internal\\_market/post/doc/studies/2010-main-developments\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/internal_market/post/doc/studies/2010-main-developments_en.pdf)